Zu unserer Sondernummer "Erziehung zur Filmmündigkeit"

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **16 (1956)**

Heft 17: **Erziehung zur Filmmündigkeit**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

16 Okt. 1956 16. Jahrg.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstr. 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Administration: Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12 (Tel. 2 69 12). Postcheck VII/166. Abonnementspreis: für Private Fr. 9.—, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 12.—, im Ausland Fr. 11.— bzw. Fr. 14.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Zu unserer Sondernummer „Erziehung zur Filmmündigkeit" 77
Führt der Film beim Kind zur geistigen Verflachung? 78
Einführung zur Zürcher Jugendfilmwoche vom 7.—14. November 82
Eine Schulstunde über den Film 84
Hinweise auf die „Jugend und Film"-Literatur 88
Kurzbesprechungen 90

Zu unserer Sondernummer „Erziehung zur Filmmündigkeit"

Die Redaktion des «Filmberaters» hat dem Thema «Jugend und Film» von Anfang an ein waches Interesse entgegengebracht. Immer wieder sind vor allem in den letzten zehn Jahren im Textteil des «FB» zu dieser Frage Artikel erschienen; wir haben auch schon einmal (1950, Nr. 14/15) in einer Sondernummer uns dazu geäußert. Die diesbezüglichen Fragen müssen völlig aus dem Blickfeld der wirtschaftlichen Interessen gelöst betrachtet und dürfen ausschließlich nur von dem Gesichtspunkt eines allfällig zu erwartenden Nutzens oder Schadens für die Jugend gewertet werden.

Der Termin der Herausgabe dieser Sondernummer wurde bewußt gewählt. Vom 7.—14. November wird unter dem Patronat der Fraternité Mondiale in tätiger Mitwirkung der «Pro Juventute» und der Zürcher Arbeitsgemeinschaft «Jugend und Film» in Zürich eine Studienwoche über das gesamte Problem stattfinden. Daneben wird eine mit Fachkenntnis, Geschick und viel Eifer vorbereitete Ausstellung einhergehen und das in den Referaten und Aussprachen Gesagte illustrieren. Unsere Sondernummer möchte als bescheidener Beitrag zu diesen verdankenswerten Bestrebungen gewertet werden.

Eine wirksame und erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete des Jugendfilms ist nur denkbar, wenn sie sich auf Ergebnisse stützen kann, die in wissenschaftlicher Forschung von Fachleuten, Psychologen, Pädagogen usw. herausgearbeitet wurden. Darum geben wir zunächst einem anerkannten Fachmann das Wort zur speziellen Frage: «Führt der Film beim Kind zur geistigen Verflachung?» Dieser wie die übrigen Beiträge und

Zusammenstellungen sind auf ein praktisches Ziel ausgerichtet: sie wollen Anregungen geben zu einer tieferen Einsicht in das Film-Jugend-Problem und vor allem beitragen zur Durchführung eines, wenn auch noch so bescheidenen, Unterrichtsprogrammes. C. R.

Führt der Film beim Kind zur geistigen Verflachung!

Bisherige landläufige Meinung

Unzählige Artikel wurden schon über den Einfluß des Filmes geschrieben. Film ist heute ein beliebtes Thema. Beliebt deshalb, weil hier sich gleichsam ein Freiwild zeigt, das man nach Lust und Laune jagen, einfangen und als Sündenbock für mannigfaltige Fehler und Charaktermängel bei Kindern, Jugendlichen und sogar Erwachsenen belasten kann. Selbst unter dem Firmenschild «Wissenschaft» wird hie und da ein aus der Luft gegriffenes Vorurteil in die Welt hinausgeschickt. Dadurch ist eine große Verwirrung entstanden, die eine heute so ziemlich allgemeine Alternative zeugte: Ist der Film an sich gut oder schlecht? In Kurzform: Film, ja oder nein?

Wer die Film-Enzyklika «Vigilanti cura» Pius XI. (1936) gelesen hat, wird allerdings diese Frage nie stellen. Denn die genannte Alternative ist falsch. Eine menschliche Errungenschaft, eine Erfindung wird immer erst dann schlecht, wenn man sie falsch anwendet, d. h. zum Unguten mißbraucht.

Kardinal Faulhaber prägte einmal den treffenden Satz: «Der Film kann eine Feuerzunge des Hl. Geistes sein.» Um solchen Erfolg zu erzielen, ist es aber notwendig, zuerst die tatsächliche Wirkung des lebendigen Bildes auf die Psyche des Menschen, das innerseelische Erleben beim Betrachten des Filmes genau zu erfassen. Auf den gewonnenen Erkenntnissen sodann aufbauend, vermag man das Gute im Filmgeschehen derart zu gestalten, daß es gleichsam zur Plattform für die Gnade wird.

Die zahlreichen Filmgegner führen als wichtigstes Argument das Schlagwort von der Oberflächlichkeit ins Feld. Besonders beim Kind soll der Film zur geistigen Verflachung führen. Er verlange keine gedankliche Anstrengung und lasse nur oberflächliche Eindrücke zurück. Gerade die ältere Generation, vielfach auch in der Lehrerschaft, vertritt diese Ansicht und rückt mit zahlreichen Beweisen auf.

Ursachen dieser Meinung

Zwei Dinge vor allem liefern die Grundlagen für die Beweisführung: erstens die Befragung des Kindes nach dem Film über das Gesehene und dabei Erlebte; zweitens der oft deutliche Mißerfolg einer filmischen Darlegung eines Gegenstandes gegenüber einer mündlichen Erklärung.